

Dr. Höchst. Ein Faust-Spiel.

Kennst du den Faust?

Ich kenn ihn gut, den Doktor, den ewigen Streber.

Den Stoff, mit dem man die Schüler quält.

Und bis heute die Theater füllt!

Dr. Höchst ist ein Firmen-Jongleur, ein global player der modernen Wirtschaft. Seine Geschäfte haben eine Spannweite von japanischen Kraftwerken bis zu Megadeals in der Gentechnologie. Die Aufforderung, in die Politik zu gehen, lehnt er ab. Wer einen Konzern lenkt, will nicht *einen* Staat lenken. Beim Kochen entspannt er sich und sinniert über das Wesen der Welt, in der nur die Tat zählt. Sein Streben geht dahin, die Endlichkeit zu überwinden. Der Moment, der nicht vergehe, wäre nicht Seligkeit, sondern Geschäftsstörung. Gottlieb, sein alter Schulkamerad, mit dem immer schon die „Chemie“ gestimmt hat schneit mit seinen Phiolen ins Haus und verspricht Höchst ewiges Leben durch die Multiplikation seiner selbst.

Höchsts Sohn, benannt nach dem Erzengel Raphael, studiert gegen den Willen des Vaters Philosophie und nervt den „alten Faust“ mit dem Wahrheitsbegriff. Frau Gräten kommt noch einmal für eine Nacht vorbei. Sie hat den Sohn allein aufgezogen. Dieser ertappt seine Eltern bei der Zeugung eines Kindes, seines Doppelgängers. Raphael flüchtet in die Schauspielerei. Er findet ein Gretchen, doch die Liebe funktioniert nicht. Der Vater zwingt den intellektuellen Buben, Wirtschaft zu studieren.

In einem spielerischen Exkurs über ihre gescheiterte Ehe übernimmt Gräten die Rolle Gottes, der Höchst die Unendlichkeit des Wachstums ermöglichen kann. Er begibt sich auf eine Geschäftsreise, die nicht zu den neuen profitablen Abschlüssen führt, sondern in die Vergangenheit, nach Ausschwitz, zu den Atombomben der Amerikaner auf Hiroshima und in die chilenische Militärdiktatur Pinochets. Die Schreckensorte des 20. Jahrhunderts werden von ihm mit einer gewissen Distanz und Nichtkenntnis wahrgenommen. Reue über die eigenen Verstrickungen in diesem System lehnt Höchst ab.

Das Ende nimmt seinen Anfang. Höchst schlittert tief in die Wirtschaftskrise und wird vom finanziellen Super-Gau ereilt. Machtlos muss er die Hiobsbotschaften seiner Experten entgegennehmen und begeht in der Badewanne Selbstmord. Ist alles zu Ende, wenn man alles weiß?

Eine zeitgenössische Interpretation des Faust? Nein!

Eine faustische Interpretation unserer Zeitgenossenschaft!

Robert Menasses Faust strebt nicht, wie sein Vorgänger, nach dem Augenblick, in der Schönheit verweilen soll, sondern nach grenzenlosem Wachstum. Er verkörpert den Archetyp des unersättlichen Magnaten, der nicht erkennen will, dass die nicht unerschöpflich ist. Dieser Faust will nicht im Augenblick verweilen, sondern vermehren, auch wenn die Ressourcen der Welt begrenzt sind. Den Teufel gibt es nicht, ein Wissenschaftler verspricht Höchst ewiges Leben durch Multiplikation seiner selbst. Und wer ist der Pudel und was ist des Pudels Kern? Ein ferngesteuerter Roboter mit wechselnden Begleitern.

Paradies? Nein, dort war ich nicht. Ich habe weltweit Apfelbäume gepflanzt, Plantagen angelegt, die Apfelindustrie gegründet. Aber kein Apfel hat die Kraft des ersten, nicht im Glück und auch im Unglück nicht. Keine Gefahr - keine Erkenntnis. Wie soll er denn schmecken? Er ist nicht verboten, wenn du ihn bezahlst.

Robert Menasse verarbeitet die aktuelle Wirtschaftskrise und ihre Hintergründe. Er versetzt Goethes Faust in die Welt der scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten. In seinem Prolog im Himmel schafft ein OP-Team ein neues Wesen, eine seltsame Symbiose aus Faust und Gott. Gott ist tot und darf wiederauferstehen. Er muss in der heutigen Welt für Ideologien und Fundamentalismen als Alibi herhalten. Die Tat steht über dem Wort, die Suche nach der Wahrheit ist leichengepflastert. Der Teufel ist arbeitslos und überflüssig. Er hat ausgedient in einer Welt, in der alles in Gottes Namen geschieht: Kriege, Anschläge, Terror.

Eine zentrale Frage im Kapitalismus, in der von Faust erschaffenen Welt, ist: Wenn ich eine Welt will, die unendlich wächst, was ist nach meinem Tod? Hinterlasse ich ein Erbe, das bewältigt werden kann? Ich habe den Faust mit dem biblischen Abraham-Isaak-Stoff gekreuzt. Darf man wegen einer großen heiligen Idee die nächste Generation opfern?

Robert Menasse

Jeder sagt in seinem Krieg, sein Gott hat`s ihm befohlen.

Die momentane große Krise, diese Todes-oder Überlebenskrise des Kapitalismus, das ist die Krise am Ende von Faust II. Weder angehäuften Wissen noch die sinnliche Lust am Leben bringen Befriedigung. So wird er vom Gelehrten über den Genießer zum Unternehmer. Das Unmögliche, das Paradoxe zu schaffen, ist seine Herausforderung. Leben, wo kein Leben ist; Land, wo kein Land ist. Der faustische Trieb hat seine sehr spezifische Erscheinungsform in unserer Gegenwart. Der neue Pakt heißt: Wenn du mir ein Wunder schenken kannst, dann schenke mir in einer endlichen Welt das Wunder unendlichen Wachstums. Diese Neuformulierung des Paktes ist in keiner Neuinszenierung des alten Stoffes möglich. Daher musste ich einen neuen Faust schreiben. Und wenn der Faust in einer Welt, die in Stücke fällt, das Stück ist, das die Welt auf dem Theater noch zusammenhält? Robert Menasse

Besetzung: 6-8 Personen